

Die „Weiseritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weiseritz-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 70.

Dienstag, den 17. Juni 1890.

56. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Wir versehen nicht, vor Schluß des 2. Vierteljahres zur gefälligen Erneuerung der Bestellung der Weiseritz-Zeitung hierdurch ergebenst einzuladen. Sind wir uns bewußt, nach Kräften für die immer weitere Ausgestaltung unseres Blattes besorgt gewesen zu sein, so dürfen wir uns wohl der Hoffnung hingeben, in dem neuen Quartale nicht nur unseren bisherigen Leser- und Kundenkreis zu behalten, sondern denselben abermals erweitert zu sehen. Außer der Fürsorge für die schnellste Vermittelung aller einigermaßen wichtigen politischen, örtlichen und Vereins-Nachrichten werden wir nach wie vor es uns angelegen sein lassen, dem belehrenden und unterhaltenden Inhalte unseres Blattes eine immer größere Ausdehnung zu geben, wie denn auch bei der starken Auflage desselben Bekanntmachungen und Geschäftsanzeigen aller Art die wirksamste Verbreitung finden. Wir ersuchen das geehrte Publikum, uns in unserem Streben freundlichst unterstützen zu wollen, was nicht nur durch Bestellung des Blattes selbst, sondern durch gefällige Mittheilung lokaler Ereignisse geschehen möge, damit wir in den Stand gesetzt sind, dem allgemeinen Interesse in immer ausgedehnterem Maße dienen zu können. — Die Bezugsbedingungen, so billig als möglich gestellt, sind bekannt. Die Erneuerung der Abonnements geschieht bei der Expedition, unseren Agenten oder bei der Post.

Dippoldiswalde, den 16. Juni 1890.

Die Expedition der „Weiseritz-Zeitung.“

Oesterreich und Serbien.

Die jüngst in der österreichischen Delegation vom Minister Grafen Kalnoky über die auswärtigen Beziehungen Oesterreich-Ungarns abgegebenen Erklärungen haben auch das Verhältnis des Kaiserstaates zu den drei Balkanländern Bulgarien, Rumänien und Serbien berührt. Es ist nun sehr bemerkenswerth, daß die hierbei gefallenen Äußerungen des österreichischen Staatsmannes über Serbien sich scharf von seinen Behauptungen über Bulgarien und Rumänien abheben, denn während hiernach die Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu den beiden letztgenannten Staaten in durchaus freundlichem Lichte erscheinen, läßt das Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu seinem serbischen Nachbar offenbar zu wünschen übrig. Geradezu sprich es Graf Kalnoky aus, daß die österreichisch-serbischen Beziehungen „einigermaßen“ gelitten haben und deutlich weiß er auf die in Serbien immer stärker auftretende radikale Strömung als die Ursache dieser Trübung hin. Ja, Kalnoky läßt sogar durchblicken, daß nur die geographische Lage und die unfertigen inneren Zustände Serbiens diesen Staat von auswärtigen Abenteuern zurückhielten und mit einer ernsten Mahnung an die leitenden serbischen Politiker, sich die antiösterreichische Strömung im Lande nicht über den Kopf wachsen zu lassen, schließt der Minister seine scharfe Beurtheilung Serbiens. Man gewinnt somit aus letzterer ohne Weiteres die Anschauung, daß die Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Serbien, welche schon seit der Thronentsagung König Milians nicht die besten sind, inzwischen noch eine weitere Verschlechterung erfahren haben, und daß diese unerfreuliche Wendung auf das Konto der unter dem Ministerium Gruic und der Regentenschaft immer stärker auftretenden russisch-panslavistischen Einflüsse in Belgrad gesetzt werden muß unterliegt keinem Zweifel. Gewiß sind dieselben noch nicht stark genug, um Serbien in eine Oesterreich-Ungarn direkt feindliche Richtung zu treiben, aber die Möglichkeit, daß die heutigen Gewaltthaber in Belgrad ganz in das Fahrwasser der russisch-panslavistischen Agitationen gerathen, liegt gar nicht so fern und alsdann stünde man mit einem Male wieder vor einer für den europäischen Frieden bedrohlichen Konstellation. Dieselbe würde aber zunächst Oesterreich gefährden und daher die eindringliche Warnung, welche Graf Kalnoky soeben an die Adresse der leitenden Staatsmänner Serbiens gerichtet hat und hoffentlich werden dieselben nunmehr den im klaren Gange befindlichen Verhörungen im Lande gegen Oesterreich etwas kräftiger und bestimmter entgegenzutreten. Jedenfalls haben die Regierungskreise in Wien und Pest alle Ursache, mißtrauisch nach Serbien zu blicken, welches Land sich in neuester Zeit als ein höchst günstiges Feld für gewisse Umtriebe und Bewegungen erwiesen hat, die sich schließlich immer wieder gegen Oesterreich-Ungarn richteten. Es gilt dies namentlich

auch von jenen Machenschaften, die auf Verbreitung der sogenannten großserbischen Ideen zielen und unlängbar sind neuerdings die Bestrebungen gewachsen, einen großserbischen Staat zu bilden, zu welchem auch Oesterreich-Ungarn, welches ja ca. 4 Mill. Bewohner serbo-kroatischer Zunge aufweist, einen nicht unbedeutlichen Theil beisteuern müßte wenigstens nach der Auffassung der großserbischen Agitatoren. Voreerst sind diese großserbischen Träume freilich weiter nichts als politische Phantastereien, aber sie dienen doch dazu, das serbische Volk in einer gewissen Aufregung zu halten und jedenfalls passen sie auch ganz gut in den Rahmen der russischen Intriguen und Hetzereien in Serbien. Der Warnungsruf, welchen Graf Kalnoky in Pest nach Belgrad hat ergehen lassen, war also vollkommen zeitgemäß und man kann nur wünschen, daß ihn die dortigen maßgebenden Staatsmänner gebührend beherzigen, es würde dies nicht zum Wenigsten im Interesse Serbiens selbst liegen.

Lokales und Sächsisches

Dippoldiswalde, 16. Juni. Die am Freitag stattgefundene Versammlung des Gewerbevereins, die wegen zu erwartenden zahlreichen Besuchs im Rathhaussaale stattfand, hatte wegen des von Herrn Ingenieur Ludwig M. Baumgardt, Beamten der elektrotechnischen Fabrik D. L. Kummer & Co. Dresden-Niederfelditz zugesagten Vortrags über elektrische Beleuchtung, insbesondere unserer Stadt, sich eines zahlreichen Zuspruchs von Mitgliedern und Gästen, darunter auch mehrere Damen, zu erfreuen. Besonders waren auch Stadtrath und Stadtverordnete stark vertreten. Um dem Hauptzweck des Abends die Zeit nicht zu schmälern, beschränkte der Vorsitzende die geschäftlichen Mittheilungen nur auf die von der Gewährung eines Extrazuges, seitens der kgl. Generaldirektion der Staatsbahnen, durch welchen es möglich werde, die geplante Exkursion nach Meissen auszuführen. Sofort werde der Vorstand das Programm entwerfen, um es einer nächsten Freitag abzuhaltenen Versammlung des Vereins vorzulegen. Schon jetzt sollten die Mitglieder auf die Anwerbung von Gästen bedacht sein, damit der Extrazug gut besetzt werde, was für die Erlangung gleicher Vergünstigung in späterer Zeit von Einfluß sei. Wie aus der Bekanntmachung in Nr. 69 der Weiseritz-Zeitung hervorgeht, wird der Extrazug den 26. d. M. gestellt. — Nunmehr hielt Herr Ingenieur Baumgardt den angekündigten Vortrag. Ausgehend von der Entwicklung des öffentlichen Beleuchtungswesens behandelte derselbe zunächst die Vorzüge des elektrischen Lichtes gegenüber den anderen künstlichen Lichtquellen. Es werde durch dasselbe die Erwärmung und Verschlechterung der Luft der erleuchteten Räume vermindert, die Kosten stellten sich, zumal bei größeren Anlagen, niedriger, auch werde die Feuergefahrlichkeit verringert, was die Versicherungsgesellschaften zur Herabsetzung der Prämien für elektrisch

Interate, welche bei den bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicitate Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeländt, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

beleuchtete Gebäude veranlasse, vorausgesetzt, daß die Anlagen nach ihren Angaben hergestellt seien. Bezüglich der Kosten führt der Vortragende aus, daß in Sachsen der Preis für den Kubikmeter Gas 26 bis 27 Pfg. betrage; da nun ein gewöhnlicher Schnittbrenner von 10 Normalkerzen Lichtstärke in der Stunde etwa 100 Liter Gas verbräuche, so stelle sich der Preis für eine Stunde auf 2,6—2,7 Pfg. — Für die hiesigen Verhältnisse faßt der Vortragende eine Anlage für 1000 Glühlampen in's Auge, deren Preis sich, außer den Gebäuden, auf 75.000 M. stellen werde. Die Verzinsung zu 4 Prozent ergebe = 3000 M., die Amortisation zu 5 Prozent = 3750 M., die jährlichen Bedienungskosten erforderten 7000 M.; die Konsumkosten 2716 M. — Sa. 16.466 M. In Bezug auf die Konsumtion liegt folgendes Verhältnis der Berechnung zu Grunde. Jede Lampe wird zu 700 Brennstunden per Jahr gerechnet. Eine Pferdekraft ist im Stande, bei einem Kostenaufwande von 7 Pfg. per Stunde, in dieser Zeit 18 Glühlampen zu speisen; da nun 700.000 Brennstunden im Jahre herzustellen sind, so würden dazu 38.800 Pferdekraft-Lampenstunden à 7 Pfg. = 2716 M. erforderlich sein, was einem Gesamtaufwande von 16.466 M. gleichkommt und dem Preise von 2,25 Pfg. per Brennstunde entspricht. Einer zweiten Berechnung lag eine Anlage von 500 Glühlampen zu Grunde, bei welcher sich der Preis per Lampenbrennstunde auf ca. 2,50 Pfg. stellt. — Die Bedeutung der Elektrizität als bewegende Kraft, führte der Vortragende weiter aus, sei nicht zu unterschätzen und zeigte, wie namentlich für den Kleinbetrieb sich elektrische Bewegungsmaschinen mit vollster Ausnutzung der Kraft auf beschränktem Raume aufstellen ließen. Für uns sei die Herstellung einer elektrischen Centralanlage sehr empfehlenswerth. Die Kosten der Gebäude dürften 25.000 M. nicht übersteigen. Schließlich war Herr Ingenieur Baumgardt zur Verantwortung jeder Frage bereit, von welcher Erlaubniß denn auch ausgiebiger Gebrauch gemacht wurde.

— Auf die morgen Dienstag Vormittag stattfindende Sonnenfinsterniß wollen wir hierdurch nochmals aufmerksam machen.

— Der königl. Brandversicherungsinspektor, Herr Treitschke hier, ist vom 14. Juni bis 12. Juli beurlaubt und ist mit dessen Stellvertretung während dieser Zeit durch Verordnung der kgl. Brandversicherungskammer Herr Brandversicherungsinspektor Seitz in Freiberg beauftragt worden.

— Unsere Stadt zeigte gestern Sonntag einen starken Fremdenverkehr. Drei Vereine, und zwar ein Militär-Verein aus Meissen, sowie 2 Gesangsvereine aus Dresden und Gorbitz, hatten Dippoldiswalde als Ziel ihres Ausfluges gewählt. Sämmtliche genannte Vereine sahen wir auf dem Schießhaus verkehren.

— Am 12. Juni unternahm der hiesige Landwirtschaftliche Verein einen Ausflug, welcher, besonders durch das freundliche Entgegenkommen der Herren Wirtschaftsvorstände der zu besuchenden Güter, sich zu einem ganz ungewöhnlich lehr- und genußreichen gestaltete. Vom Bahnhof Wildbrunn mit freundlichster zur Verfügung gestellten Wagen von Herrn Ritterguts-pachter Andra persönlich abgeholt, führte die Fahrt vorerst auf die Fluren des Rittergutes Limbach, welche nun, an der Hand der zur Vertheilung gelangten Flurpläne, welche zugleich Düngerangaben u. s. w. enthielten, eingehend besichtigt und von Herrn Andra ergänzend erläutert wurden, wobei u. A. besonders ein zum vierten Male nach einander mit Winterroggen sehr schön beständenes Gewende, sowie das dort befindliche Kartoffel-Versuchsfeld (eines der 17 in verschiedenen Gegenden des Reiches angelegten, der deutschen Kartoffel-Kultur-Station) größeres Interesse erregten. Ueberhaupt mußte der schöne Stand der verschiedenen Feldfrüchte um so mehr Beachtung finden, als einige extra ausgeworfene tiefe Versuchsrunden eine durch-